

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die meiste Verbreitung und bei dem taufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 393. (Erstes Blatt.)

Dienstag, 7. Oktober 1902. (Sergius, Marius P.)

29. Jahrgang.

Ein Monats-Abonnement auf die Neuß-Grevenbroicher

Zeitung

pro

Oktober

kostet in der Stadt Neuß nur

60 Pfg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten
unseren auf's praktischste eingerichteten

Winter-Fahrplan

gratis.

Verlag und Redaktion

der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

SC. Eine wesentliche Verbesserung.

In Blättern bündelischer Richtung werden die sogenannten Kompromißanträge, in welchen sich eine Mehrheit der Zolltariffkommission auf Agrarzölle von mittlerer Höhe geeinigt hat, als gänzlich unermöglicht hingestellt, die jetzige Lage der Landwirtschaft zu heben. Demgegenüber sind die Ausführungen von Bedeutung, welche ein Landwirt von Beruf, der Landtagsabgeordneter Stupp, kürzlich auf einer Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in der Nähe von Düren gemacht hat. Herr Stupp gab eine Uebersicht über die bisherigen Getreidezollverhandlungen und bezeichnete den Kompromißantrag als einen "bedeutungsvollen Erfolg", der wesentlich "der geschickten und gewinnenden Tätigkeit des in dieser Frage besonders sachverständigen" Abg. Herold zu verdanken sei; der Antrag werde wohl mit knapper Majorität im Reichstage angenommen werden. Diese Mehrheit werde jedenfalls wesentlich vergrößert, wenn bis zur Entscheidung eine allgemeine Stimmung zu dem Kompromißantrage aus landwirtschaftlichen Kreisen hindurchgehe. Gewiß werde diese Zustimmung den Landwirten nicht leicht werden, aber — fuhr Abg. Stupp weitlich fort —, "wenn wir doch sehen, daß der Kompromißantrag als das Resultat der gründlichsten Erwägung aller Verhältnisse erst nach eifrigster Bemühung zur Erzielung einer Verständigung von allen Landwirten und Freunden der Landwirtschaft im Reichstage bis auf eine winzige extreme Partei gut geheißener wurde, so dürfen wir das Vertrauen haben, daß hier das äußerste Erreichbare geboten ist und doch wohl auch damit schon eine wesentliche Verbesserung der jetzigen Lage der Landwirtschaft erwartet werden kann."

Für Weizen fordert der Kompromißantrag 6 M., — bisheriger Zollfuß war 3,50 M., — also eine Erhöhung um 2,50 M. Da der Weizenpreis von allen Getreidearten am meisten zurückgegangen ist, so läßt sich mit dieser Zollherabsetzung, auch wenn sie im Preise voll zum Ausdruck kommen sollte, freilich nicht der Durchschnittszoll der Jahre 1850—90, der manchen Forderungen landwirtschaftlicher Interessensvertretungen zu Grunde gelegt wird, erreichen.

Bei Roggen ist das Verhältnis schon wesentlich günstiger, weil der Preis desselben nicht so tief gesunken ist, — derselbe beträgt im Durchschnitt der Jahre 1892—1900 13,63 M., so daß die Erhöhung des jetzigen Vertragszolls von 3,50

auf den Kompromißfuß von 5,50, also um 2 M. den verlangten Durchschnittspreis von 15—16 M. wohl erreichen läßt.

Noch günstiger stellt sich das Verhältnis bei Hafer und Gerste; bei erstem wird der jetzige Zollfuß von 2,80 durch den Kompromißantrag auf 5,50 M., also um 2,70 M., und bei Gerste sogar von 2 auf 5,50 M., also um 3,50 M. erhöht.

Zu den Einwirkungen dieser Zollerschönungen auf den landwirtschaftlichen Betrieb, äußerte sich der Redner dann in überaus beachtenswerther Weise wie folgt:

"Gerade diese beiden letzteren Getreidearten finden in der allgemeinen Diskussion über die Zolltarifvorlage bisher gar zu wenig Berücksichtigung; ich glaube dieses besonders hervorheben zu müssen, weil meiner Ansicht nach diese beiden Getreidearten eine wesentlich erhöhte Bedeutung gewinnen in den intensiven Wirtschaftsbetrieben, welche sich hauptsächlich auf die Zucker- und Rüben-Kultur verlegt haben. Durch die infolge der Ueberproduktion von Zucker in Deutschland unermessliche, sehr bedeutende Einschränkung des Zuckerrüben-Anbaues wird der dadurch herbeigeführte Ausfall an Viehfutter durch erweiterten Futter-Anbau ersetzt werden müssen; dadurch würde eine größere Fläche dem Hafer zugewiesen. Die Sommergersten-Kultur spielt aber schon seit Jahren gerade in hiesiger Gegend eine so wichtige Rolle im Wirtschaftsbetriebe, daß eine Zollherabsetzung für Gerste um 3,50 M. hier gewiß als eine wesentliche Beihilfe nicht zu verkennen ist."

Es bleibt also eigentlich nur der Weizen im Rückstand, und es ist dies um so mehr zu bedauern, weil dieser in den besten und theuersten Bodenarten doch immer das wichtigste Ackerprodukt ist; zudem aber wird auch noch die Kultur des Weizens hier durch die Einschränkung der Zuckerrüben-Kultur, als der geeignetsten Vorfrucht für Weizen erheblich erschwert. Demgegenüber wird nun vielleicht Erfolg geschaffen durch die Wiederaufnahme des Kappasaues.

Wenn ich nun das Ergebnis dieser Erwägungen zusammenfasse, so komme ich für mich zu der richtigen Meinung, daß es doch sehr bedenklich sein würde, das hier gebotene Gute zurückzuweisen, weil das Beste nicht zu erreichen ist. Auch hier dürfte das Sprichwort passen: "Das Beste ist oft der Feind des Guten." Ich glaube aber auch die zuversichtliche Hoffnung hegen zu dürfen, daß diese Meinung von vielen Landwirten in weiten Kreisen und auch hier geteilt wird."

daß man aber noch eine gewisse Scheu hegt, diese Meinung oft auszusprechen und die Zustimmung zu dem Kompromißantrag zu bekunden, weil man vielleicht doch noch hofft, durch den Widerstand mehr zu erreichen; allerdings eine durchaus trügerische Hoffnung, welche leider noch vielfach genährt wird durch die rücksichtslose Agitation des Bundes der Landwirte für extreme aber absolut ausschließliche Forderungen."

Wir wünschen, daß diese sachlichen Ausführungen eines Berufsgenossen überall in landwirtschaftlichen Kreisen beherzigt werden.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober.

* Der geheimnisvolle deutsch-englische Geheimvertrag, in dem auch die Frage des Schicksals der portugiesischen Besitzungen in Afrika eine Rolle spielt, wird wieder ins Gedächtnis gerufen durch den bevorstehenden Besuch des Königs von Portugal in London. Der Monarch soll angeblich seinen Besuch am englischen Königshof so lange ausdehnen, bis Kaiser Wilhelm dort eintrifft. Der "Voss. Ztg." ist aus Lissabon unter dem Datum des 26. Sept. folgender Bericht zugegangen:

Wie bereits von offizieller Seite verkündigt, findet am 16. Oktober die Reise Dom Carlos' über Paris nach England statt, wo der König von Portugal längere Zeit in Gesellschaft König Eduards zu verweilen gedenkt. Es ist hier kein Zweifel daran, daß dieser Königsreise eine große politische Bedeutung beizumessen ist, da, wie hiesige Zeitungen melden, auch ein Zusammenreffen mit Kaiser Wilhelm in London geplant ist. König Dom Carlos ist am englischen Hofe nicht nur eine gern gesehene Persönlichkeit, sondern auch sein politischer Einfluß ist dort ein großer; wenn die Diplomatie in ihren Plänen Schiffbruch gelitten haben sollte, so kann es ihm nicht schwer fallen, wieder einzulenden und für sein Reich die größtmöglichen Vorteile zu erzielen. Sein Gesandter in London, der Marquis v. Soveral, ist plötzlich, ohne daß die Presse davon unterrichtet worden wäre, in Lissabon eingetroffen und hat als Gast des Königs im Palais von Cascaes Wohnung genommen, so daß über alle Verhandlungen und Unterhandlungen das tiefste Geheimnis bewahrt werden kann. In erster Linie wird die Königsreise mit portugiesischen kolonialen Angelegenheiten in Verbindung gebracht, denn trotz aller offiziellen Dementis steht es doch außer Zweifel, daß wichtige diplomatische Verhandlungen um die Delagoa-Bay und die umliegenden Häfen und Be-

Meine vernünftige Antsbewerbung.

Nach dem Holländischen von F. Flavius.

1.

Ich hatte kaum mein Schuldiplom in der Tasche, als mir ein Freund mitteilte, daß innerhalb einiger Wochen die Lehrerstelle in dem Nachbardorfe Frommshofen neu besetzt werden sollte.

"Wie es der Zufall nur will," sagte meine Mutter, als ich meinen Eltern den Brief vorgelesen hatte, und mein Vater fügte sofort hinzu: "Junge, das ist ein Glück!"

Nun muß ich ehrlich gestehen, daß ich mit der ersten Bemerkung ganz und gar, mit der zweiten jedoch gar nicht einverstanden war. Frommshofen war nämlich ein Dörfchen von ungefähr fünfshundert Seelen, auf allen Seiten durch eine wüste Haide von der Außenwelt abgeschnitten, und die Aussicht, dort vielleicht einige Jahre meines jungen Lebens zubringen zu müssen, hatte für mich nicht gerade etwas besonders Anziehendes.

Ich hatte aber noch keine entscheidende Stimme in dem Capitel, und deshalb wurde im Familienrathe einstimmig beschlossen, daß ich, sobald die erwähnte Stelle ausgeschrieben würde, mich melden sollte. Wollen oder nicht, mußte ich meine Zustimmung geben.

Ich hoffte noch immer, daß sich inzwischen etwas Besseres finden und ich noch im letzten Augenblicke vor Frommshofen bewahrt bleiben würde. Aber das Schicksal war mir nicht so günstig, ich sah und hörte nichts von einer anderen Stelle, so daß ich mich schließlich mit dem Gedanken verabschieden mußte, Frommshofen als meine erste Stelle beizutreten zu müssen.

"Du darfst nicht vergessen, daß Du erst anfängst," sagte mein Vater ganz philosophisch, "daß die guten Stellen nicht auf den Bäumen wachsen und daß Du nicht so mit nichts die nichts in den

Schoof fallen. Mancher in Deinem Alter würde sich nach einer solchen Stelle die Finger lecken."

Mutter sprach sich in denselben Sinne aus und meinte, daß ich schon sehr früh hätte tun können, wenn ich überhaupt dahin käme, da sich ohne Zweifel noch viele andere melden würden.

Endlich war denn die Stelle in Frommshofen erledigt.

"Lieber Junge, laß mir kein Gras über die Sache wachsen," sagte meine Mutter, als sie die Annonce in der Zeitung las. "Wenn Du Dich zuerst den Mitglidern des Gemeinderathes vorstellst, hast Du die meisten Aussichten, denn wer zuerst kommt, mahlt zuerst."

Inzwischen hatten wir uns schon nach Personen umgesehen, auf deren Protection wir rechnen konnten, um meiner Bewerbung ein günstiges Resultat zu verschaffen. Kein Einziger unserer Bekannten hatte jedoch Verbindungen mit dem abgelegenen Frommshofen, so daß von dieser Seite so gut wie gar nichts zu erwarten war. Im letzten Augenblicke jedoch erhielt ich das folgende Schreiben von einem guten Freunde, der in dem Nachbardorfe Hornfeld wohnte:

"Lieber Freund!

Du schreibst mir, daß Du Dich in Frommshofen um die Lehrerstelle bewerben willst, und fragst mich, ob ich dort nicht bekannt bin, und ob ich Dir dabei nicht behilflich sein kann. Was soll ich Dir sagen? Ich kenne in Frommshofen Niemanden als das Gemeinderathsmitglied von Och, und nach diesem einen Exemplar zu urtheilen, danke ich dem Himmel, daß er mich vor der Bekanntschaft mit anderen Frommshofern bewahrt hat. Dieser von Och macht seinem Namen alle mögliche Ehre: nie in meinem Leben habe ich einen plumperen und zugleich heuchlerischeren Menschen gesehen. Doch siehe ich mit dem Aelz noch auf ziemlich gutem Fuße. Ich schicke Dir deshalb anliegend eine Empfehlung für den hochselben von Och. Dürft sie nicht

dann schadet sie auch nicht. Zum Schlusse wünsche ich Dir besten Erfolg.

Dein Freund Adolph Müller."

Das anliegende Schreiben enthielt eine Empfehlung, wie ich sie mir nicht besser hätte wünschen können. Von Och wurde darin als ein hoher Gönner dargestellt, während ich ein wahrer Lehn-Künstler genannt wurde, der dazu anseren war, in dem Unterrichte der Frommshofer Jugend eine vollständige Umwälzung zu Stande zu bringen.

"Das ist nun doch zu übertrieben," sagte mein Vater, nachdem er die schmeichele Empfehlung gelesen hatte, aber meine Mutter meinte, daß es gar nicht übel wäre, eine solche Dankschuld ein wenig worin zu machen und meine Verdienste und Kenntnisse über den Strich zu loben.

An einem schönen Septembertage trat ich die Reise nach Frommshofen an, um mich den edlen Herren vom Gemeinderathe vorzustellen und persönlich meine Interessen zu vertreten. Die nöthigen Papiere, wie auch die Empfehlung meines Freundes Müller hatte ich in der Tasche. Mutter rieth mir noch, meinen Regenschirm mitzunehmen, da man sich in dieser Jahreszeit keine Stunde auf das Wetter verlassen könnte, aber ich folgte meinem eigenen Kopfe und bewaffnete mich mit meinem allgetreuen Spazierstocke.

Nach vielen Winden und Rathschlägen war ich endlich auf dem Wege und hatte bald die Haide erreicht, die ich in ihrer vollen Breite durchwandern mußte, um Frommshofen zu erreichen. Einmal blieb das Wetter gut, aber später wurde die Luft dunkel. Da hast Du es schon, dachte ich bei mir; wäre ich nun so vernünftig gewesen, Müllers Rath zu befolgen und einen Regenschirm mitzunehmen. Doch in der Ueberzeugung, daß solche Betrachtungen mir jetzt wenig helfen könnten, ging ich schneller weiter, in der Hoffnung, mein Ziel zu erreichen, ehe das Wetter losbrach. Aber es stand geschrieben, daß dieser merkwürdige Tag ungünstlich für mich beginnen sollte, und nach einigen Minuten schon begann es denn auch zu regnen, so

erst ganz fein, aber bald große dicke Tropfen, dann regnete es in vollen Strömen. Einen Augenblick überlegte ich bei mir selbst, ob ich nicht lieber umkehren sollte, aber jugendlicher Uebermuth und der Gedanke, daß ich den halben Weg schon zurückgelegt hätte, veranlaßten mich, meinen Weg fortzusetzen. Dazu kam noch die Hoffnung, daß der Regen bald aufhören würde, und die Furcht, ausgelacht zu werden, wenn ich unverrichteter Sache nach Hause käme.

Ich ging daher weiter, während der Regen in Strömen niederfiel und mich bis auf's Hemd naß machte. Zum Ueberflusse erlosch ich noch ein bestialischer Wind, der mir plötzlich den Hut vom Kopfe riß und ihn in tollen Sprüngen über die Haide jagte. Während lief ich ihm nach; wenn ich ihn zu ergreifen meinte, entglitt er mir wieder, und so dauerte dieses Spiel einige Zeit. Endlich war er in einer großen Pfütze liegen geblieben, und als ich ihn mit Hilfe meines Stodes herausziehen wollte, strauchelte ich und fiel selbst, so lang wie ich war, in den Schmutz. Aufspringen war das Werk eines Augenblicks, aber die Verwüstung, die dadurch an meiner Kleidung angerichtet worden, war traurig anzusehen. Von unten bis oben war ich beschmutzt, während mein Hut kaum noch als Vogelstange dienen durfte.

Gleichsam um mein Elend zu verspotten, hörte der Regen nun plötzlich auf, und guckte die liebe Sonne — eine echte Wasserfontäne — wieder durch die Wolken, mit einem ironischen Lächeln auf meinen trostlosen Zustand herabschauend.

Hätte der alte römische Feldherr Cäsar sich in meiner Lage befunden, dann würde er wahrscheinlich den entscheidenden Fluß Rubikon nicht überschritten haben, aber ich beachtete diese Vorbedeutung nicht und in meiner Verblendung beschloß ich, die Reise fortzusetzen, nachdem ich mich mit meinem roth und weiß getuppten Taschentuche, so gut es ging, von dem Schmutze gereinigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

über
gan
lan
non
und
run
zur
bei
zu
im
He

af
die
ist
die
die
Ka
ter
gel
tes
im
St
we
rie
Wi
me
der
cu
Si
all
er
bei
al
nür
tar
Da
De
be
ni
fin
Zu
Zu
Zu
an
es
be
wo
un

m
to
w
d
bi
un
m
w
ta
de
Z
m

al
w
S
n
ja
fu
E
m
a
bi
ll
re
fo
S
ie
bi
h
h
Z
il
le
al
a
p
fi
li

m
la

thungen angetroffen sind. Es ist allerdings nicht an
zunehmen, daß sich Portugal zu Gunsten Englands
einer Oberhoheit in den südafrikanischen Besitzungen
mähren würde, wohl aber ist es wahrscheinlich, daß
England derartige Vorrechte eingeräumt erhält, welche
auch den nachfolgenden Hafen von Matola in Pacht-
vertrag bekommt, daß Portugal nichts weiter als der
Schein der Souveränität verleiht, mit dem sich dann
der kühne gedanklose Patriotismus der Portu-
giesen zufrieden geben mag. Von großer internationaler
Bedeutung dürfte aber die Königsreise insofern sein,
als die Stellung Portugals zum englisch-deutschen Ge-
heimvertrage festgestellt werden soll. Die offiziellen
Aussagen über diesen Punkt lauten: Allianz und
durch die Dinn mit England, mit Deutschland
eine „cordiale Entente“ in allen internationalen Dingen!
Im Einverständnis mit dem König Dom Carlos sollen
mit den Grenzen und einzelnen Punkte dieses „herrlichen
Uebereinkommens“ mit Deutschland in London festgestellt
werden. Man dürfte wohl auch nicht fehlgehen, wenn
diese Königsreise als ein Schachzug gegen den geplanten
Zutritt Spaniens zum Zweibunde aufgefaßt wird.

* Die Frage der Audienz der Buren-
Generale beim Kaiser harzt immer noch ihrer
Lösung. Ein offizielles Gesuch wegen der von
Buren-Generale zu gewöhnlichen Audienz ist bis
jetzt noch nicht erfolgt. Der Kaiser, Kaiser Wilhelm
erfährt aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm trotz der
beleidigenden Artikel der englischen Blätter nun
erst recht entschlossen sei, die Buren-Generale zu
empfangen. Die englische Regierung soll, der
„Neuen Freien Presse“ zufolge, die deutsche Regie-
rung verständigt haben, daß England es garnicht
unternimmt, wenn die Buren-Generale von dem
deutschen Kaiser empfangen werden. Man ver-
spricht sich von einer solchen Audienz gute Folgen
für die spätere Haltung der Generale England
gegenüber. Man ist in England davon überzeugt,
daß der deutsche Kaiser mehr denn jeber andere
Herrscher in verständlichem Sinne zu wirken im
Standes sein werde. Das ist ein vernünftiger
Standpunkt, auf den sich auch die englische Presse
sofort gestellt haben sollte, als die Nachricht von
dem bevorstehenden Empfang in die Presse laucht
wurde. So manche Verhöhnung wäre dann
oermieden worden.

* An den Kaffeebau in Deutsch-Ostafrika
sind noch bis vor einigen Jahren in kolonial-
freundlichen Kreisen große Hoffnungen geknüpft
worden. Inzwischen hat die Deutsch-Ostafrikanische
Gesellschaft auf der Plantage Nitogwe-Mwera ihre
Kibera-Kaffee-Plantage wieder aufgegeben. Die
Niambara-Kaffeebaugesellschaft hat, wie die „Kolo-
niale Zeitschrift“ berichtet, 1901 einen Erlös für
Kaffee von 18 887 Mk. erzielt. Diefem Erlös
stehen 7504 Mark Verwaltungskosten in Berlin
und 40 348 Mark Betriebskosten in Bulwa gegen-
über. Die Aktien-Gesellschaft Salare in Deutsch-
Ostafrika hat eine Million Kaffeebäume ange-
pflanzt, im dritten Geschäftsjahr davon eine Ernte
von 27 848 Mark erzielt. Die jährlichen Ver-
waltungskosten in Berlin aber betragen 24 000
Mark. Angesichts dieser Ergebnisse will die Ge-
sellschaft es jetzt anstatt mit Kaffee mit Sisal-
pflanzungen versuchen. Die „Kol. Zeitschrift“
bemerkte dazu: „Wunderbar, wie schnell so glän-
zende Träume sich verflüchtigen! Warum pflügt
Ihr nicht Eure Million Kaffeebäume weiter?“
Auch die Sigi-Gesellschaft hat nur minimalen
Kaffee produziert. Die „Kol. Zeitschrift“ meint,
diese Angaben würden wohl genügen „zum Nach-
weis der Thatsache, daß der Kaffeebau in Nam-
bura in einer prekären Lage ist.“

* Oesterreich-Ungarn.
* Wien, 5. Okt. Großes Aufsehen erregt
die Meldung, daß die Enthebung des Oberhof-
meisters des Erzherzogs Franz Ferdinand, des
F. M. L. Grafen v. Kottig-Wiened, infolge
einer Dienstleistung des Erzherzogs an den Kaiser
erfolgt sei. Kottig hat, so heißt es, in Dienst-
angelegenheiten dem Erzherzog gegenüber seinen
Standpunkt mehr in soldatischer als in höflicher
Manier vertreten. Dem „Neuen Wiener Tagbl.“
zufolge wäre die Dienstenthebung des Oberhof-
meisters die Folge eines Konfliktes mit dem Erz-
herzog Franz Ferdinand, der sich über nicht ge-
nügende Pünktlichkeit beklagte. Graf „W“ ist
um seine Pensionierung eingekommen.

* Frankreich.
* Lens, 6. Okt. Im Kohlenbecken von Pas-
de-Calais fanden nachts wieder Ruhestörungen
statt. Aus dem Gebiet von Bethune werden
ebenfalls Zwischenfälle gemeldet. Die Ausständigen
plünderten ein Haus, wodurch es zu Zusammen-
stößen zwischen Gendarmen und Ausständigen
kam. Der Ausstand bei den Bergwerksge-
schaften von Lens, Meurhin und Douges ist
vollständig.

* Italien.
* Rom 6. Okt. Obwohl die endgültigen
Daten über die Ernte-Ergebnisse noch ausstehen
kann man es doch schon als zweifellos erklären,
daß das Jahr kein günstiges war, und daß sowohl
die Getreide- wie die Maisernte unter dem mittlern
Durchschnitt blieb. Die Reisernte war dagegen
nach der Politischen Korrespondenz recht ergebig
und die Öl- und Weinerteute ganz zufriedenstellend.
Die Südpflanzen haben am allernächsten unter
der schlechten Ernte gelitten, so daß das Bedürfnis
sich herausstellen wird, Nothstandsarbeiten aus-
zuführen zu lassen, um den meist bedrohten Klassen
der Bevölkerung Erwerb zu verschaffen.

* England
* London, 5. Okt. Neben die englische Politik
gegenüber Rußland wird geschrieben: „Die englische

Presse hat zu den Schiffsfeierlichkeiten ebenso
geschwiegen, wie sie zu dem bedeutungsvollen Erfolg
schwiegen, den Rußland in der Dardanellenfrage
errungen hat. Alles vermeiden, was Rußland
oder Frankreich irritieren könnte, ist heute in der
englischen Presse Parole. Der sehr ministerielle
„Daily Telegraph“ geht heute über diese Politik
passiven Wohlwollens noch hinaus und benutzt
die Schiffsfeierlichkeiten um Rußland in einem
für die neueste Strömung in der auswärtigen
Politik Englands sehr bezeichnenden Artikel zu
versichern, daß England ihm auf der Balkan-
halbinsel völlig freie Hand lasse. Es
nehme an ihr nur noch ein „platonisches
Interesse“. Seine traditionelle taylorphile Politik
sei tot, und seit es Egypten habe, habe das
Schicksal Konstantinopels kein vitales Interesse
mehr für England. Nur Oesterreich und Deutsch-
land, „angefächelt gewisser unversöhnlicher In-
spirationen“ seien heute an Konstantinopel noch in
vitaler Weise interessiert. England freue sich,
eine Aufgabe los zu sein, die es beständig in
Konflikten mit Rußland gebracht habe, mit dem
es anderswo alle Veranlassung habe, auf „Frei-
schaffliche“ zusammenzuwirken. Ein gutes Ein-
vernehmen mit Rußland sei eines der natürlichsten
Ziele der englischen Politik und, abgesehen von der
orientalischen Frage, habe es dafür nie ein
wesentliches Hindernis gegeben. „Rußland könne
nicht sein, daß England hier nie mehr andern
Mächte die Konstanten aus dem Feuer holen werde.
Eben aus diesem Grund habe es auch das Ein-
vernehmen zwischen Rußland und Frankreich
„herzlich willkommen geheißen, als irgend eine
andere Macht!“

* London, 6. Okt. Nach einer Meldung
des „Daily Telegraph“ aus New-York wurden
50 000 Tonnen Kohlen, welche die International
Mercantile Marine Company (Morgan-Trust)
in England ankauft und durch der Gesellschaft
gehörige Dampfer nach den Vereinigten Staaten
zu verschiffen beschloß, zur Vertheilung an die
Armen und Hospitaler in New-York bestimmt.
Die Verschiffungen sollen, wie die Meldungen
weiter bezeugen, selbst auf Kosten des laufen-
den Geschäftes der Gesellschaft schnellst zur Aus-
führung gelangen.

* Petersburg, 6. Okt. Der Finanzminister
Witte hat im Einvernehmen mit dem Minister
des Auswärtigen Samoboroff die Zulassung von
Werken, Aktien, Interimsscheinen der jüdischen
Colonisationsbank in London nach Rußland ver-
boten.

* New-York, 6. Okt. Der „New-York-
Herald“ schreibt: „Ein bitterer Winter steht vor
der Thür. Die Stadt steht sich vor einer Kohlen-
noth, die im höchsten Grade ernst ist. Noch liegt
kein Anzeichen vor für die Vertheilung des Streiks,
der bereits 21 Morde verurteilt und sicher nach
roher Schätzung schon über 100 Millionen Dollars
gekostet hat. Selbst wenn der Streik in 14 Tagen
beendet wäre, so ist doch keine Zeit mehr, vor
Eintreten kalter Witterung genügend Kohlen zu
beschaffen. Die Preise für Hartkohle sind schon
über 18 Dollars die Tonne, für weiche Kohle
10 Dollars. Bald werden die Schulen geschlossen
werden müssen, da man sie nicht wird heizen
können. In den großen Hospitalern der Stadt
sind vielleicht noch für 14 Tage Kohlen in den
Kellern vorhanden. Seht Kälte ein, so ist der
Vorrath in Kürze verbraucht. Was dann die
armen Leute werden aussehen müssen, läßt sich
gar nicht ausdenken. Die einzelnen Wohltätig-
keitsanstalten besaßen sich schon mit der Frage
der Fütterung; woher aber sollen sie Kohle beziehen?
Ist der Winter in seiner Strenge da, so wird es
traurig aussehen, Hunger und Kälte werden unter
den Armen aufkommen, der Selbstmord bei Vielen
das Ende sein. Von England und Frankreich sind
die ersten Kohlenlieferungen angemeldet.“

* Washington, 5. Okt. Auf eine Einladung
Kooferwits kamen heute Vormittag Root, Moody,
Paine, Knox und Wright im Weißen Hause zu-
sammen, um über den Grenzarbeiterausstand zu
berathen. Nach dreistündiger Berathung wurde
die Konferenz vertagt. Es wurden keinerlei Mit-
theilungen über den Verlauf gemacht.

* Südafrika.
* Johannesburg, 5. Okt. Gestern Abend
fand eine Versammlung statt, welcher 2000 Ein-
wohner beiwohnten. Es wurde beschlossen, eine
politische Vereinigung zu gründen zu dem Zwecke,
die Ansichten der Bewohner von Johannesburg
zur Sprache zu bringen.

* Durban, 6. Okt. Der Standard meldet:
Gestern wurden 41 Buren, hauptsächlich Kaplo-
nisten, bei ihrer Rückkehr aus dem Gefangenen-
lager auf Ceylon unter der Bewachung des
Gouverneurs verhaftet.
Nach der Financial News wird der Beitrag
Transvaals zu den Kriegskosten der Kolonie nicht
in der Form einer zu verzinsenden Kapitalsumme
aufgelegt werden. Bei der Bemessung des Be-
trages werden die von England durch Steuern
oder besondere Anleihen aufzubringen Gelder nicht
in Betracht gezogen werden, sondern lediglich die
Vermehrung der schwebenden Schuld, und diese
allmählich durch den Verkauf der Vermögens-
werten der Kolonie, wie Schiffsrechten, getilgt
werden, welche Erlöse nicht als laufende Ein-
nahmen, sondern als Kapitalsummen behandelt
werden sollen.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 7. Oktober.
* Eine Personenslandsaufnahme findet
im laufenden Monat statt, behufs Veranlagung zur
Staatssteuereinkommensteuer. Das Nähere wolle man aus
der Bekanntmachung ersehen.
* Der St. Elisabethenverein der Marien-
Pfarre läßt jeden Bericht über seine Thätigkeit
vom Jahre 1901/1902 zur Vertheilung gelangen.
Wir entnehmen demselben:
Es wurde ausgegeben:
Für Brode 752,10 Mk.
„ Colonialwaaren 558,— „
„ Kohlen 171,20 „
„ baar an Hausarme 279,50 „
„ Eintrichter z. (die Füssen einer
Erläuterung) 118,25 „
„ die Nikolabefehrmung 415,79 „
„ Kommunionfäden (einschließlich Zu-
schuß der Armenverwaltung) 646,99 „
„ Betten, Fleisch und Brezel zc. 71,35 „
„ Hl. Messen zc. 20,— „
3033,17 Mk.

also 115,72 Mark mehr als im verfloffenen Jahre
und 239,49 „ „ „ 1900,
1016,32 „ „ „ 1899,
2153,40 „ „ „ 1898.
Dazu erhielten die Wittwen 1 Mal bei Sterbe-
fällen ein Brod als besondere Spende. Zu Nikola
wurden 140 Kinder der Verwahrschulen, ferner 32
Wittwen und deren Kinder beschenkt.
Zur Kinderkommunion wurden 36 Kinder, theils
Knaben, theils Mädchen unterführt.
Die Zahl der wesentlich unterstützten Wittwen
betrug 32—36.
Aktive Mitglieder sind 18 Damen.
Gleichzeitig sei bemerkt, daß die Damen des Ver-
eins in diesen Tagen ihren üblichen Rundgang machen
um die Vereinsbeiträge einzuholen. Mögen sie über-
all freundschaftliche Entgegenkommen und hochgeehrte Herzen
finden, welche sie in dem edlen Werke der christlichen
Vermehrung unterstützen.

* Auszeichnung. Dem Hrn. Reg.-Baumeister
Julius Busch hat der Hl. Vater motu proprio
das Komthurkreuz des Rins-Ordens verliehen. Herr
graduliren dem um die katholische Sache so wohl ver-
dienten Herrn aus ganzem Herzen.
* Der Kriegereverein hielt gestern wieder eine
Monatsversammlung ab, wie solche von jezt ab wieder
regelmäßig stattfinden sollen. Der Vorsitzende, Herr
Z. H. Fleming, eröffnete die Versammlung mit einem
Gedicht auf den Kaiser. Die Kapelle begab sich, concre-
tirt und fand mit ihren Leistungen vielen Beifall.
* Die freiwillige Feuerwehr machte gestern
mit ihren Familienangehörigen der Düsselbacher Aus-
stellung einen Besuch. Ein Entzug der elektrischen
Bahn brachte die Teilnehmer Mittags hin und Abends
wieder von Düsseldorf zurück. Trotz des wenig-
günstigen Wetters waren alle von dem Ausfluge sehr
befriedigt.

* Circus für Stenographie. Laut Annonce
in vortegender Nummer eröffnet der Stenographen-
verein „Stolze-Schrey“ hierseits Morgen Abend
einen neuen Kursus. Mit Rücksicht auf die stän-
digen wachsenden Anforderungen, die heute auch an die kauf-
männischen Angestellten gestellt werden, versehen wir
nicht, auch an dieser Stelle empfehlend auf den Circus
hingzuweisen.

* Der Verein chem. Gber feiert am Son-
ntag den 12. ds. Mts. im Saale des Kameraden Herrn
Müller (Rheinstraße) sein 13. Stiftungsfest bestehend
in patriotischen Reden, Vorträgen, lebenden Bildern und
geschlossenen Tanzkämpfen. Da der Vorstand alles
aufgeboten hat, einen gungreichen Abend zu bereiten,
darf man auch auf einen zahlreichen Besuch rechnen.
* Verbrannt. Kinder hatten gestern auf dem
Niederbornwall herumliegende Papierscheine zusammen
geholt und dann ein Feuerchen angezündet. Ein 4jähriges
Mädchen kam den Flammen zu nahe und das Mäd-
chen fing Feuer. Schnell herbeieilende Nachbarn trafen
den Kleinen zu Hülfe, doch hatte das Kind schon schwere
Brandwunden an einer Seite und am Kopfe davon-
getragen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß
eine gründliche Säuberung des Niederbornwalls sehr
am Plage wäre.

* Verbrannt. In einem Hause am Weißen-
bergweg war gestern Abend ein Feuer mit Wasser
beschäftigt und gerade im Begriff, in ein auf
zwei Stühlen stehendes Käßel einen Kessel heißen
Wassers zu gießen als ein kleines Mädchen, das an
den Stühlen herumkletterte, sich an dem Käßel fest-
halten wollte und dieses umschlug. Das arme Kind
erhielt lebensgefährliche Brandwunden auch die bedauerns-
werthe Mutter wurde erheblich verbrannt.

* Eingebrochen wurde in der Nacht von Sonn-
tag auf Montag in ein Lager an der Düttgerstraße,
zwei Gänge wurden aus dem Stalle gestohlen. Die
Diebe hatten die Thiere an Ort und Stelle abgeschlachtet.
* Der Reichsbaudiscount ist von 3 auf
4 % erhöht worden.

* Von der Düsseldorf Ausstellung.
Der Besuch der Ausstellung ist trotz der kalten
Tage immer noch ein ziemlich guter. Der Samstag
stand mit seiner Besuchsziffer zwar unter Tagesdurch-
schnitt, umso mehr aber führte der vorgestrige Sonntag
der Ausstellung wieder Besuch zu. Die Ziffern für
diese Tage sind folgende: Am Samstag den 4. d. M.,
besuchten insgesamt 16 971 Personen die Ausstellung,
dieser sehten sich zusammen aus 6808 Monnenten,
7163 jährlchen Besuchern und 1261 Personen mit Vereins-
karten. Die Einnahmen betrugen 9630 Mk. — Die
Gesamtbuchungszahl am Sonntag belief sich auf 65133
Personen und zwar waren auf dem Gelände 21 655
Monnenten, 36 629 jährlchen Besucher und 6849 Per-
sonen mit Vereinskarten. An den Kassen wurden ins-
gesamt 39 788,50 Mark vereinnahmt. Auch der
Kunstpalast war am Sonntag gut besucht. Die Zahl
der Monnenten betrug 2046, die der Eintrittsgeld

entrichtenden Personen 4697. Am Ausstellungsbah-
hof kamen 13 815 Personen an; 15 021 Ausstellungsg-
äste reisten von dort wieder ab.

* Düsseldorf, 6. Okt. Den Bod zum
Gärtner) machte ein hiesiges Ehepaar, als es in
diesem Frühjahr während einer mehrtägigen Abwesen-
heit dem Tagelöhner Ferdinand Jacob Drintaus die
Obhut über seine Wohnung anvertraute. D. seht
sich sofort mit vier Complicen in Verbindung und
wurde nunmehr die Wohnung bis auf das letzte
Möbeln ausgeräumt und die gestohlenen Möbel ufw.
im Werthe von 1100 Mark an eine Althändlerin zu
einem Spottpreise verkauft. Der Händlerin wurde ge-
sagt, die Frau des D. sei diesem durchgebrannt, er
sollte deshalb seine Möbel verkaufen. Die Straf-
kammer ahndete den gemeinen Streich bei D. ange-
sichts seiner Vorstrafen mit zwei Jahren Zuchthaus,
seine Complicen wurden zu neun Monaten Gefängniß
verurtheilt.

* Düren, 6. Okt. Der Kreisrat beschloß die
Errichtung eines Gewerbegerichts für den ganzen
Kreis Düren.

* Düren, 6. Okt. (Zur Kleinbahnfrage.)
In einer von 150 Personen besetzten Versammlung
wurde folgende Resolution gefaßt:

Die auf Einladung des Vereins zur Wahrung
geschäftlicher Interessen gestern Abend im vom
Schiedsrichter Saale zahlreich versammelten Bürger der
Stadt erachten es als bringend notwendig, daß die
Stadtverwaltung recht bald, im Anschlusse an das
städtische Electricitätswerk, electriche Straßenbahnen im
Stadtgebiete einrichtet und alles aufbietet, daß dieselben
auch durch den ganzen Kreis geführt werden; je be-
auftragt den Vorstand des oben genannten Vereins,
diese Resolution an die Stadtverwaltung gelangen
zu lassen.

Es ist ein lange gehegter Wunsch der Bürger der
Stadt sowohl, als auch der Bewohner des Landes,
daß eine solche, den Verkehr leichter vermittelnde Ein-
richtung geschaffen werde, an welcher ganz besonders
auch die Gewerbetreibenden des industriereichen Kreises
das lebhafteste Interesse haben.

Die Rentabilität des städtischen Electricitätswerkes
würde durch die Errichtung von Straßenbahnen un-
zweifelhaft wesentlich gehoben, wenn nicht gar voll-
ständig gesichert, da dasselbe für den Betrieb dieser
Bahnen — unter Hingnahme der der Stadt von
der Kraftwerke aufzubringen Energie ganz sicher —
reichlich Kraft zu produzieren in der Lage ist ohne An-
sprüche Privater an Kraft und Licht abzulegen zu
müssen. Die Versammlung anerkennt voll und ganz,
was alles für die Stadt Ertragsreiches, Angenehmes
und Schönes in den letzten Jahren geschaffen worden
ist; sie sieht in einer verheißten Stadterweiterung und in
der Stadterweiterungsveranlagung das volle Vertrauen,
daß auch diese, für die Entwicklung unseres Gemein-
wesens so überaus wichtige Frage Würdigung finden
und mit gleichem Wohlwollen und mit geschulten
Energie behandelt und recht bald zu gutem Ende ge-
führt werde.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.
und dann die Versammlung geschlossen.

* Köln, 7. Okt. Als Nachfolger des Prof.
W. Müller wurde gestern von der städtischen Kom-
mission für musikalische Angelegenheiten Generalmusik-
direktor Fritz Steinbach in die Wahlung gewählt.

* Vom Rhein, 5. Okt. Die in mehreren Nach-
barländern eingeführte Justifizierung der Gewichte am
Boden soll für die schnelle Abfertigung bei der Nach-
scheidung erhebliche Vorzüge gegenüber der jetzt vorge-
schriebenen obern Justifizierung bieten, weshalb von
der Reichsverwaltung beschloffen worden ist, mit den
neuen Gewichten Versuche in größerem Umfange anzu-
stellen. Zu diesem Zwecke wird demnächst den
Mäßigungs-Versuchsbehörden je eine Zahl von eigenen
Gewichtssätzen in der Stückzahl von 10, 5, 2, 1
und 0,5 kg zur kostenlosen Vertheilung an geeignete
Gewerbetreibende übergeben werden. Die Polizeiver-
waltungen sind von diesen beabsichtigten Vertheilungen in
Kenntniß gesetzt worden, damit bei den Maß- und
Gewichts-Revisionen nicht etwa eine Beschlagnahme
dieser Gewichtssätze stattfinden.

* Elberfeld, 6. Okt. Das Schwurgericht ver-
urtheilte den Fellenhauer Heinrich Sahm an 8 Jahren
zu Gefängniß bei Heilighaus, der den Arbeiter Frisch
zu Tode geprügelt, dann den Leinwand gewickelt und
theils begraben, theils verbrannt hatte, zu 10 Jahren
Zuchthaus, 6 Wochen Haft und 10 Jahren Ehrverlust.

* Barmen, 4. Okt. (Explosion). Gestern
Vormittag fand in der an der Bröckelstraße im
Unterbarren gelegenen chemischen Fabrik von Dahl
& Comp. eine Explosion statt, der leider außer dem
nicht unbedeutenden Sachschaden auch ein Menschen-
leben zum Opfer fallen dürfte. Die Explosion entstand
in einer Mühle, die zur Vertheilung von Farbstoffen
dient und feststehend vertheilt ist. Die Explosion
war so gewaltig, daß der Apparat durch das Gähren
nach auf die Straße geworfen wurde und hierbei Alles
zertrümmerte. Der an der Mühle beschäftigte Arbeiter
Schollacotti, verheirathet und Vater mehrerer Kinder,
wurde so schwer verletzt, daß er, mit dem Tode ringend,
im Krankenhaus liegt, während zweier seiner Geschw.
Bibel und Knecht, mit unbedeutenden Ver-
wundungen davontamen. Ein Passant auf der
Straße wurde von einem Steine am Kopfe getroffen.

* Essen, 6. Okt. Bedauerliche Uebergriffe eines
Schulmannes wurden dem „Hann. Cour.“ zufolge in
einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer fest-
gestellt. Der Schulmann Heinrich Kriebler hatte
ohne jede Veranlassung einen Kaufmann, der eine
junge Dame von einer Feiertagstisch nach Hause brachte,
ein gemeinsames Schimpfwort nachgerufen, war dem Herrn,
als dieser die Dame an ihre Wohnung gebracht hatte,
gefolgt, hatte ihn gefolgt, dann verhaftet und ihn
auf dem Wege zur Wache derart ins Gesicht geschlagen,
daß das Blut dem Herrn aus Nase und Mund
herausquoll. Es stellte sich heraus, daß der Schul-
mann total heizenken war. Der Staatsanwalt

fürhte aus, d
Schul angeb
näßig sei, d
Uebergriffe d
das könne m
der Uebelthä
Schulmann
* Kobl
urtheilte).
a. d. Mosel,
verfahren w
nachdem sie
einem Ja
hatte damale
eine Angeleg
richtet gegen
in welcher F
falscher An
Anfrage de
zwischen ab
schleife im
mit Zucht
aber wider
die Aussage
sie frei.
* Bie
Kirche zu
melbet, in
verhört. S
eigenen Sch
erwähnen d
und aus d
Kupferne Sc
oos Tabern

w Ditt
Die Tagel
Heinrich Z
trieden sich
unmher und
W. zwei S
Strafmann
Gast, den

* Fr
druck in
in der leht
Tochter der
in den Bie
* Wi
* Zum gr
Fürchtg
zwei Tode
seinen Red
schaffen
Vermögen
hättalle
daran zu
Franz mit
ist. Ein
blicher.
* V
Arbeiter
Mitglied
fortwähnd
in welche
suchen de
dem Wi
* P
sanden i
* G
Mannf
Baarenf
Solgpar
chemi
schmel
theilwe
Grund
1887 i
lichen
Rechtsb
Zobert,
sein, w
wurde
Zachse
sprunge
Oberst
sendu
— a.
Marle
zeitung
schreib
für me
für je
Er
är Reg
Neuf.
Zwei
Matti
Güter
fett
Gin
für
Wäcker
Zucht
geht

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute Abend 9 Uhr meinen innigstgeliebten,
unvergesslichen Oatten, unsern treuen Vater
Schwiegerater und Grossvater,

den Kaufmann Herrn

Cuno Foller,

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden,
im 70. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Solingen, Köln, den 5. Oktober 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Quirinustrasse 8
aus statt.

Nur diese Woche 10 Prozent Rabatt auf Emaillewaaren.

Grosse Eimer 78 Pfg. Schöpf- u. Schaum-
löffel 23 Pfg. Löffelbleche, bunt, M. 1,48 etc.

Ferner empfehle zu Ausnahmepreisen:

Haus- und Küchengeräthe, Körbe, Holz- u.
Bürstenwaaren etc., Waschgarnituren,
Geschenkartikel.

Rekrutenkoffer.

Bazar Max Müller

Neuss, Ecke Markt.

Jäger-Corps 1902.

Morgen, Mittwoch, Abends 9 Uhr,
im Lokale des Herrn Major Wegmann
Chargirten-Versammlung,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Stenographie.

Am Mittwoch den 8. d. Mts.,
Abends 9 Uhr, im oberen Saale
des Hotel G. Rängebemann
Eröffnung eines neuen
Stenographie-Kurses.
Honorar 10,- M. incl. Lehrbuch.
Stenographen-Berein
„Stolze-Schrey“.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottlinger.
Dienstag den 7. Oktober 1902.
Der Postillon von Don Juan.
Kom. Oper von Adam.
Mittwoch den 8. Oktober 1902.
Mignon.
Oper von Thomas.
Donnerstag den 9. Oktober 1902.
Haus Hohenhausen.
Drama von W. Halbe.
Freitag den 10. Oktober 1902.
Der Troubadour.
Oper von J. Verdi.

Bekanntmachung.

Die in der hiesigen städtischen Thierkörper-Vernichtungs-Anstalt ge-
onnenen Erzeugnisse, bestehend in:
a. Dungpulver (Fleischblümmern) mit einem Jahresquantum von circa
6-800 Centnern,
b. Fett in zwei Qualitäten (helles und dunkles) mit einem Quantum
von je 200 Centnern jährlich und
c. Leingallerte mit ca. 400 Centnern jährlich
sollen an leistungsfähige Abnehmer auf mindestens ein Jahr, vom 1. April
1903 an, abgegeben werden. Die Produktion nimmt voraussichtlich zu.
Der Abnehmer hat sich zu verpflichten, die Erzeugnisse entsprechend
den monatlichen Mengen regelmäßig abzunehmen.
Angebote sind bis zum 1. November cr. schriftlich bei der unter-
zeichneten Stelle einzureichen.
Proben der Erzeugnisse können von dem Verwalter der Anstalt be-
zogen werden.

Düsseldorf, den 2. Oktober 1902.

Der Oberbürgermeister.

Dr. med. Carl Herkenrath
prakt. Arzt
Cathrinchen Herkenrath
geb. Thomas
Vermählte.
Neuss, den 7. Okt. 1902

**Haus- und
Mobilar-Verkauf
zu Garzweiler.**
Auf Ansehen der Vormünder der
minderjährigen Kinder des zu Garzweiler
erfahrenen Bäckers Ant. Schöngen
am
Donnerstag den 9. Okt. d. J.,
Morgens 10 Uhr, beim Wirth
Lacombe zu Garzweiler:
das zum Nachlasse von Anton
Schöngen gehörige zu Garzweiler
liegende Wohnhaus, in dem Hause
wird seit Jahren Bäckerei mit sehr
gutem Erfolge betrieben, und
b. hierauf im Sterbehause:
das gesammte Mobilar, u. A.:
Hausmobilen aller Art, Bäckerei-
geräthschaften, 1 Pferd (Pony) mit
Wagen und Geschirr, ferner ein
fast neuer Königswinter-Badofen,
eine Brodruhmmaschine u. sonstige
Bäckerei-geräthschaften u. f. w.
Sämtlich an den Meistbietenden auf
Credit und gegen bekannte Bürgschaft
erkauft werden.
Grevenbroich, den 29. Sept. 1902.
Notar Wassen, Justizrath.

Etage, abgeschlossen, 8 Räume,
in allen Bequemlichkeiten zu ver-
mieten.
Kapitelstrasse 49.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene
Frau Theodor Melchers,
geb. Weinart,
findet Mittwoch den 8. d. Morgens
9 Uhr, in der Münsterkirche statt,
wozu hiermit freundlichst eingeladen
wird.

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Paul Franz Kallen
und Theresie geb. Strerath
findet morgen Mittwoch 9 Uhr in
der Marienkirche statt, wozu freund-
lichst einladet
die Familie.

**Mobilar-Verkauf
zu Neuss.**
Montag, den 13. Oktober cr.,
Morgens 10 Uhr,
werden in dem Hause Glockhammer 18
die sämtlichen zu einem Nachlasse
gehörigen Mobilen öffentlich gegen
Baar verkauft, als:
Büsch-Sopha u. 2 Sessel, anderes
Sopha, Stühle, gr. Bank, Schmelz-
herd, Tisch, Waschtisch mit
Marmor, Spiegel, Rauch-, Servir-
und Küchentische, 2 nach, 2 andere
Betten, mit und ohne Matratzen,
Kommode, Kleiderkasten, eichenes
Buffet, Zierkasten, mit Kupfer
eingelagert, Hausuhr, Elagere,
Notenheft, Bücherständer, Spiegel,
Bilder, als: Verhörung Jerusa-
lems, hl. Familie, Maria Ver-
kündigung in Oel, Teppiche, dar-
unter ge. Smyrna, Plüschpolsteren,
Kleiderkasten, Rouleaux, Kipp-
stühle u. c.
Sämtliche Sachen sind auch vorher
einzeln unter der Hand zu kaufen.
Besichtigen wollen sich gef. meldet
Bismitt. 10-12 u. Nachm. 4-6 Uhr
in dem
Nebenhaus Glockhammer 20,
unten.
Zwei bis drei Zimmer an ruhige
Familie hat zu vermieten.
Heinrich Sellendahl,
Wirtschaft zu Morgensternsheim.
Bessere Witwe sucht 1 großes oder
2 kleine Zimmer in anständigen
Hause. Zu erfragen in der Exped.
Das Haus Klinkerstrasse 33 ist zu
vermieten oder zu verkaufen.
Näheres bei Erben P. A. Voigt,
Jülicherstrasse 27.

Bekanntmachung.

Behufs Veranlagung der Staatseinkommensteuer für das Steuerjahr
1903 findet im laufenden Monat eine allgemeine Personenstands-
aufnahme statt. Zu diesem Zwecke werden in der Zeit vom 15. bis 22.
Oktober sämtlichen Haushaltungsvorständen und denselben
gleich zu achtenden selbständigen Personen Formulare zur Aus-
füllung zugestellt.

Die Ausfüllung der Aufnahmeformulare hat nach dem Stande vom
27. Oktober dieses Jahres zu erfolgen. Die vorgeschrieben ausge-
füllten Formulare sind vom 27. Oktober ab zur Wiederabholung
bereit zu halten und wird in dieser Hinsicht ganz besonders
auf die auf dem Aufnahmezettel abgedruckten gesetzlichen
Vorschriften hingewiesen.

Sollte einer aufzunehmenden Person ein Aufnahmezettel bis zum 23.
Oktober nicht zugestellt sein, so wollen sich solche Personen zwecks Ein-
hängung eines Aufnahmeformulars im Meldebureau im Rathhause oder
bei dem Revier-Polizei-Commissar melden.

Die Beteiligten werden in ihrem eigenen Interesse um eine in allen
Punkten richtige und vollständige Ausfüllung der Aufnahmezettel hier-
mit eruchtet.

Gleichzeitig mache ich die Steuerpflichtigen darauf aufmerksam, daß
Schuldenzinsen, Raten, Ratenbeiträge und Lebensversicherungs-
prämien, deren Abzug bei der Einkommensteuerveran-
lagung für 1903 beansprucht wird, in der Zeit vom 10. Ok-
tober bis 1. November d. J. auf dem Steuerbureau im
Rathhause (1. Etage) angemeldet werden können. Die Ver-
pflichtung zur Entrichtung derselben ist jedoch durch Vorlegung der Belege,
Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen u. f. w. nachzuweisen.

Neuss, den 6. Oktober 1902.

Der Bürgermeister:
Giesen.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat angeordnet, daß für die Stadt
Neuss an Stelle des dritten Sonntags vor Weihnachten an dem Son-
ntage vor Nikolaus ein erweiterter Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe bis
zur Dauer von 10 Stunden, jedoch spätestens bis 7 Uhr Abends, statt-
finden darf.

Neuss, den 3. Oktober 1902.

Der Bürgermeister: Giesen.

**Unsere
Ziegelei**
auf der Reuther Wiese im Dammfeld ist
zu verpachten.
Auskunft erteilt Herr Verwalter
Gieseler, Klinkerstrasse 29. Schriftliche
Offerten sind an Joseph Voigt zu
richten.
Erben P. A. Voigt.
Ein großes Zimmer per 1. Oct.
oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.
Eine schöne abgeschlossene 1. Etage
4-6 Zimmer, nebst Manfarge zu
vermieten. Näheres Königstrasse 11.
2. Etage, 3 Zimmer, an stille
Familie zu vermieten.
Büttgenstrasse 8.
Zwei durcheinandergeh. Zimmer
zu vermieten. Bergheimerstr. 62.
Drei Zimmer, Unterhaus, Brand-
gasse 8, per 1. Nov. zu vermieten.
Näheres Niederstrasse 77.
Fast neue Ledentheke, 3 Meter
lang, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.
Geräumige Kleider- und Glas-
schrank, ein- und zweifachflügelig
Besten mit Matratze, Sopha, Tisch
und runder Tisch, ferner billige
zu verkaufen. Rheinwallstrasse 19.
Schöne, junge
Schweine,
4-8 Wochen alt, vom
10. Oktober ab zu haben
auf
Schloß Langwaden
bei Wevelinghoven.

400 bis 500 Mark Darlehen
gegen hohe Zinsen gesucht, eventuell
bei Abküssen von Lebens- und Feuer-
versicherungen. Gefällige Offerten unter
G. 10 an die Expedition.
Schnurrbart
erhält jeder in kurzer Zeit, durch mein
vielfach erprobtes Mittel.
Preis 2.50.
Daselbe ist garantiert unschädlich.
Täglich einlaufende Anerkennungs-
schreiben zu bezeugen von
Carl Gauthier, Parfümer,
Kleisch bei Lindau a. Bodensee.
Plötzlich
ist nach einmaligem Versuch Jeder-
mann davon überzeugt, dass zur Er-
langung einer sammetweichen Haut
und blendend weissen Teints keine
bessere Seife existiert als **Lillen-
milch-Seife**, „Storn des Südens“,
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz, von **Bergmann & Co.**,
Berlin N.W. 87. Preis 50 Pfg.
bei
Jakob Breuer.
Für Wiederverkäufer!
Schönen Sommerapparat hat hien-
weise abzugeben
Zuckerfabrik Eilen,
Alliengeellschaft in Eilen
bei Grevenbroich.
Zum Kappusschaben empfehlen sich
3 Gebrüder Köhn, Markt 11.
Wohne jetzt Friedrichstrasse 37.
Theodor Schmitz, Herrenkleidermacher.

Feiertagshalber bleibt das Geschäft
**Samstag den 11. Oktober
bis Abends 6 Uhr geschlossen.**
Im Monat Oktober ist mein Geschäft an jeden
Samstag bis Abends 10 Uhr geöffnet.
**Neusser
Haushaltungs-Magazin,**
106 Oberstrasse 106.

Sargmagazin Heinrich Hahn,
Mechanische Schreinerrei,
Neuss, Crefelderstrasse 60.
empfiehlt bei Trauerfällen eine große Auswahl Särge in Eichen-
Kiefern-, Eichenholz und Metall. Slets sofortige Lieferung.
Aufbahrung und Decoration des Trauerzimmers gratis.
Sargbeschläge, Sterbekleider, Kissen u. c. in allen Preislagen.

Bollmilch & Magermilch.
Täglich große Posten zu meiner patentirten
Mischverwerthung zu kaufen gesucht.
W. Schreiner,
Neuss, Erststrasse 5.

Befreit
von unheimlichen Teint, Pidel und
Sommerprossen wird man beim
Gebrauch der als ein Fabrikat erster
Güte anerkannten **Canolin-Carbols-
schwefelmilchseife** oder **Canolin-
Nachttheerseife** oder **Canolin-
Säuretheerseife**, à Stück 50 Pfennig
zu haben bei
Theodor Pannenberg, Düsseldorf.

**Aalener
Union-Wichse**
ist und
bleibt die beste
In blau-weißen Dosen, überall erhältlich.

**Alles
was Sie
zum
Einmachen
bedürfen**
kaufen Sie gut u. garantirt
rein bei
W. Becker,
Schwanendrogerie.

Institutierte diplomée en-
seigne le français et l'anglais.
Off. unter H. 8. 21 an die
Exp. erbeten.

Bilgerfahrt
von
Grevenbroich nach Kervelaer
mit Sonderung Sonntag den 12.
Oktober. Abfahrt 5.30 Uhr früh,
Rückfahrt von Kervelaer 4.13 Uhr Nach-
mittags.
Fahrkarten zu Mark 3.20 von
Donnerstag ab bei Herrn Joseph
Schloemer.

**Zoologischer Garten
Düsseldorf.**
Mittwoch den 8. Okt. 1902,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Concert.
Eintritt:
50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Ziehung nächste Woche!
Hauptgew. 40 000 Mark baar.
Düsseldorfer Loose à 1 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. mehr bei
C. W. Korten, Niederstr. 62.
Täglich frisch geputzte
Krametsvögel
empfiehlt
B. Barfuss,
Telephon 171. Krämerstr. 11.
Täglich frische Muscheln
empfiehlt S. Schöben, Oberstrasse 119.

Ne
Telephon Nr. 55
Die Neu-Ge-
Als Gratsbel-
Geschichte der
Haus gebrach-
wird den Ab-
Redaction: Josep
Nr. 39
Handel
fü
2
Durchschnittspreis pro 1901.
Softe
Gefte
Bogen
Betteln
A 6 f a
zeigten in De-
wurden jedoch
daß die Gr-
europäischen
mit Aus-
hatte eine
Qualität, so
mangelhafter
Man wa-
von Saaten
Land, wenn
ernte gemach-
Die Pro-
ten sich im
23% mit
Anfang der
bis zum Ge-
stiegen.
Eine ge-
Die Cente-
Jahre 1901
Zahlen ge-
ausgesät.
Hektaren g-
(also ca. 2
Müßsaaten
Tons gegen-
tete davon
Tons.
Der bi-
von 36.375
A 6 a
bedeutend
dings war
Nachfrage
bald aber,
M. 57-
rig, so da-
Im Som-
zwischen
Der M-
und kommt
Das M-
nicht genü-
Börse
auf sie zu-
berungen
Z e i n
regeln sol-

garne-Industrie steht, zeigt am besten die Thatsache, daß in der letzten Zeit verschiedene größere und kleinere Firmen das Geschäft ganz aufgegeben haben.

8. Sauerbrant-Fabrikation.

(Wwe. Jof. Leuchtenberg Erben, Neuß.)

Die Weiskohlernte war im vorigen Jahre qualitativ gut, dagegen qualitativ im Allgemeinen nicht besonders befriedigend ausgefallen. In Folge des sehr milden Winters und von Überproduktion war Sauerbrant weniger gefragt und Preise demnach sehr gedrückt, sodaß angenommen werden muß, daß bedeutende Vorräte nicht abgenommen resp. nicht verkauft werden.

9. Reisfärbek-Fabrikation.

(Aktien-Gesellschaft der Remyschen Werke, Herdt.)

Die Lage unseres Artikels in Deutschland kann dank der Vereinigung der deutschen Reisfärbek-Fabriken im Allgemeinen als gut bezeichnet werden. Wir müssen aber die Lage hartnäckig gegen die Konkurrenz der Maisfärbek verteidigen, da dieser Artikel infolge gegen den unferigen einen Vorzug hat, als nur mit sehr geringem Eingangsoll auf das zu verwendende Rohmaterial zu rechnen ist. Im vorigen Jahre war das von uns erzielte Geschäft auch befriedigend, der Nutzen ist aber entschieden durch den hohen Eingangsoll, den wir auf unseren Bruchreis zu zahlen haben, wesentlich gesunken.

10. Mosaik- und Cementwaren-Fabrikation.

(Cementwarenfabrik von H. Reimars, Herdt bei Neuß.)

Auch im verflossenen Jahre war die Cementwarenfabrik mit der Herstellung von Cementrohren gut beschäftigt, weil der Fabrik einige größere städtische Kanalisationsanlagen übertragen worden waren. Die Preise aber litten im Laufe des Jahres stark unter dem Rückgange der Cement-Industrie und gingen in Folge der überhöhten Produktion in Cementrohren und der damit verbundenen Unterbieten stetig herunter.

Der Absatz in anderen Cementwaren, sowie in Platten, war namentlich für die Ausfuhr schwierig

und nur zu äußerst reduzierten Preisen die Möglichkeit vorhanden, den Fabrikbetrieb in den genannten Waaren aufrecht zu erhalten.

Die Ausfuhr ist dagegen erfreulicher, da Bauplatten wieder flüssig und die Baulust reger geworden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Leipzig, 4. Okt. In der bereits erwähnten heutigen Revisionssitzung gegen den früheren Vordirektor Exner vor dem Reichsgericht erklärte der Reichsanwalt, die meisten Beschwerden seien unbegründet oder nicht geeignet, die Aufhebung des Urteils herbeizuführen, er beantrage aber die formelle Freisprechung von der Anklage der Verschleierung durch ein Communiqué sowie des Betruges gegen das Bankhaus von der Heydt und der Untreue gegen die Leipziger Hypothekendarlehen, da nach dem auf Nichtschuld lautenden Spruch der Geschworenen die formelle Freisprechung erforderlich gewesen sei. Dagegen beantragte der Reichsanwalt die Aufhebung des Urteils wegen betrügerischer Bankrottstiftung gegen Exner, weil die Geschworenen, als sie sich nochmals zur Verurteilung ihres Spruches in den ersten drei Fragen betreffend betrügerischer Bankrottstiftung, Verschleierung durch den Geschäftsbericht sowie das Communiqué äußerten, durch unrichtige Belehrung in den Fragen verführt worden, nicht berechtigt zu sein, den ganzen Spruch nochmals zu beraten und zu ändern.

* Ein sensationeller Mord beschäftigt seit dem 28. Sept. New-York. Einer der bekanntesten Maschinenfabrikanten der Stadt, Benjamin Kraft, wurde Nachts in einem der berühmtesten „Salons“ New-Yorks betäubt, entkleidet und sein Leichnam verbrannt. Kraft war keineswegs ein Gewohnheitsbetrüger dieser Art Lokale. Das „Empire“, wo er ermordet wurde, schloß scheinbar zur gewöhnlichen Polizeistunde, aber eine Anzahl Gäste blieben im Lokal; drei bis vier Mädchen und 2 Studenten, denen der Fabrikant, etwas angetrunken, Getränke spendierte. Alle diese sind verhaftet, ebenso wie das Personal. Gegen Morgen erschien ein Auswärtiger auf der nächsten Polizeistation und sagte aus, der Geschäftsführer Kelly habe Kraft durch in seinen Wein gethanes Drogen betäubt, um ihn zu berauben, dann sei der Bewußtlose 2 Treppen hinauf

in den untersten Keller geschleppt und ihm dort der Kopf abgeschnitten worden. Man sei gerade im Begriff, die Leiche zu verbrennen, um die Spuren der That zu verwischen. Die Polizei sperrte sofort den Eingang zum Lokal, das mit flinkem Qualm gefüllt war. Kelly that, als schliefe er. Im Keller fand man den brennenden Leichnam, löschte schnell das Feuer, fand aber den Kopf schon so verkohlt, daß der herbeigeholte 19-jährige Sohn Krafts den Vater nur noch an der goldenen Kette seines falschen Gebisses identifizieren konnte. Auch die Kleidungsstücke waren bereits verbrannt, der Körper stark verengt und theilweise verkohlt. In den Taschen der verhafteten drei Männer wurden Krafts Papiere gefunden. Die Angeklagten verweigerten gegenseitig, die Schuld von einander abzuwälzen, und lagen sich gegenseitig an. Der Hauptverdächtige ist offenbar der Geschäftsführer Kelly, in welchem die Polizei einen der berühmtesten Einbrecher und Straßenräuber erkannte, der erst kürzlich aus dem Gefängnis von Sing Sing entlassen war. Die ganze Beute der Mord bestand aus 50 Dollars.

* Die Wiederbelebung des stillstehenden Herzens. Sehr interessante Experimente, welche die außerordentliche Widerstandskraft des Warmblüterherzens zeigen, hat Dr. Kullabst neuerdings angestellt; er berichtet darüber im Archiv für Physiologie: In dem einen der mitgetheilten Fälle schnitt er einem Kaninchen das Herz heraus und ließ es im Eiskühlschrank abkühlen, bis es vollkommen stillstand. Dann durchspülte er es mittelst eines feinreich konstruierten Apparates mit einer warmen Flüssigkeit, welche die mineralischen Blutbestandtheile enthielt, und das Herz begann wieder zu pulsieren. Die Zusammenziehungen des Herzens hörten bei einer Temperatur von 0 Grad bereits nach 5 Minuten auf; erst nach 18 Stunden wurde das Herz in den Durchströmungsapparat gebracht, und schon nach einer halben Stunde begannen die rhythmischen Zusammenziehungen. Methodologischerweise traten die Pulsationen nur am rechten Herzen auf; die linke Herzammer reagierte nicht mehr. Nach drei Stunden wurden die Pulsationen schwächer und hörten nach 4 1/2 Stunden ganz auf. In einem anderen Falle gelang die Wiederbelebung des Herzens durch künstliche Zirkulation nach 44 stündigem Aushalten im Eiskühlschrank. Die Belebung hielt hier drei Stunden an. Von besonderem Interesse war die Beobachtung an einer in der Herzerkammer gesteckten Nadel, deren Herz nach einer im Eiskühlschrank

durch die Abkühlung hervorgerufenen Pause von 24 Stunden wieder zu schlagen begann. Ob diese günstigen Experimente im Interesse der Wissenschaft unbedingt nötig waren, wissen wir nicht.

* Schadows neuer Gut. Zu Beginn der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts erzählte man sich folgenden ergötzlichen Streich, den Johann Gottfried Schadow dem Staatsmann und Polizeiminister v. Schudmann, in Berlin gespielt hatte. Die Genannten waren regelmäßige Gäste der literarischen Mittwochs-Gesellschaft, aus welcher v. Schudmann stets als Leiter schied. Eines Abends nun — es herrschte ein entsetzliches Regengewitter —, als der Minister auch seinen Hut suchte, um im verbedeten Wagen nach Hause zu fahren, fand sich wie gewöhnlich nur noch ein einziger vor, aber nicht Schudmanns alter, sondern ein unbekannter noch junger. Der Minister stieg ab, nahm aber den fremden Gut, um nicht unbedeckten Hauptes fahren zu müssen. Am nächsten Morgen erschien in seinem Minister-Pokal Schadows Diener und brachte Schudmanns alten Gut: „Der Herr Direktor läßt sich empfehlen und bittet um Austausch der richtigen Hute.“ Bei dem nächsten Zusammenkommen mit Schadow fragte Schudmann den selben neugierig und verwundert: „Wie konnten Sie nur, lieber Schadow, daß es gerade mein Gut war, den Sie statt des Ihrigen genommen hatten?“ „Sehr einfach, Erzellenz; ich hatte mir gerade am Tage meinen neuen Hut gekauft. Weil es nun am Abend als ich nach Hause gehen wollte, so entsetzlich regnete und ich wußte, daß Sie als Lehrer bleiben und nach Hause fahren würden, so leiste ich Ihnen Gut auf und dachte: Die Erzellenz kann meinen neuen Gut hübsch troden fahren; meinem alten schadet der Regen nicht mehr; fehte den also auf und ging davon.“



Donnerstags abends 8 Uhr
in der Kasse des Theaters
Schadow'sche Hute
zu verkaufen
An der Kasse des Theaters
Schadow'sche Hute
zu verkaufen

Bekanntmachung.

Nachstehende Vorschriften aus der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 7. August 1900 betr. den Betrieb der mit elektrischer Kraft betriebenen Straßenbahnen im Regierungsbezirk Düsseldorf, welche lauten:

§ 24. **Spurhalten.** Das Spurhalten auf und unmittelbar neben den Schienen der auf öffentlichen Wegen liegenden Bahnhöfen ist für Fußgänger aller Art untersagt. Fußgänger dürfen das Bahnhöfen in der Längsrichtung, soweit der Fahrdamm neben dem Gleise genügend Raum bietet, um den Bahnhöfen vermeiden zu lassen, überhaupt vermeiden.

§ 25. **Ausweichen der Fußgänger.** Freimachen der Gleise. Fußgänger haben den Wagen der elektrischen Bahn auszuweichen. Bei Erleiden der Signale hat Jedermann die Gleise ohne Säumen zu verlassen beziehungsweise frei zu machen und die Wagen der elektrischen Bahn ungehindert vorbeifahren zu lassen.

§ 26. **Gleisen des Publikums vor Straßenkreuzungen und Straßenabzweigungen.** An Straßenkreuzungen und Straßenabzweigungen haben Personen, Fußgänger, Reiter, Viehtransporte u. s. w., welche das Gleis überschreiten wollen, so rechtzeitig zu halten, daß die Wagen der Straßenbahn in ihrer Fahrt nicht gehindert werden.

§ 27. **Feuerlöschtische.** Feuerlöschtische unterliegen den Bestimmungen der §§ 25 und 26 nicht.

§ 28. **Lagerung verkehrshinderlicher Gegenstände.** Das Auf- und Abladen, das Lagern und Ausstellen von Gütern und sonstigen den Verkehr behindernden Gegenständen, w. z. B. das Abwerfen und Anheben von Scher, Eis und Reibricht auf den Bahnhöfen oder in einer Entfernung von weniger als 75 Centimeter von der nächstliegenden Fahrschiene ist verboten.

§ 29. **Unbeaufsichtigtes Fußgänger, Vieh.** Falls bekanntes Fußgänger oder Vieh ohne Aufsicht auf der Straße neben dem Gleise der Bahn zurückgelassen wird, so ist hierfür ein Abstand von mindestens 2 Meter von der nächsten Fahrschiene einzuhalten, es sei denn, daß die Beschaffenheit der Straße und der Verkehr auf derselben dies nicht zuläßt. Aufsichtlos dahingehende Fußgänger, Thiere oder sonstige Gegenstände, welche das Gleise sperren, ist das Bahnpersonal zu entfernen berechtigt, unter Abgabe der Straffälligkeit der Verantwortlichen.

§ 40. **Zuwerdungen.** Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden, soweit nicht auf Grund anderweitiger Strafbestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Neuß, den 10. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gietel.

Für Fabriken!

Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir
Plakate,
enthaltend
den vorschrittmässigen Auszug der Bestimmungen der
Gewerbe-Ordnung,
betreffend die
Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom
30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.
Preis 30 Pfennig pro Plakat.
Zu erhalten in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Niederstr. 46/48 Neuss Niederstr. 46/48

Drucksachen
für
Private, Behörden,
Handel und Gewerbe
in bester Ausführung.
Spezialität
Trauer-Drucksachen.
Lieferung in kürzester Zeit
bei billigster Preisstellung.
empfehlen sich zur
fachgemässen Herstellung
aller
Druckarbeiten
in
Schwarz- und Farbendruck.
Anfertigung sämtlicher Cliches.
Fernsprecher Nr. 53.



**Stellenvermittlung
des Verbandes
kath. kaufmännischer
Vereinigungen
Deutschlands,**
in ca. 130 Städten vertreten.
Centralstelle Essen-Ruhr.
Für die Herren Prinzipale
kostenlos.
Bewerbungspapiere sind zu
beziehen durch
Herrn H. Stahlschmidt,
Neuss, Friedrichstr. 29.

Vergiss mein nicht!

St. Josefsheim,
Heimath für heimatlose Kinder.
Maria-Theresia vom hl. Josef,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

Wallfahrt nach Kevelaer

von Buderich
am 11. und 12. Oktober.
Samstag 11. Oktober, Morgens 7 Uhr: Hochamt für
die Pilger, gleich darnach Segen und Auszug der Prozession.
Abfahrt des Pilgerzuges von Kevelaer 9.30.
Ankunft in Kevelaer 11.06.
Sonntag 12. Oktober: Rückfahrt von Kevelaer 1.32.
Ankunft in Buderich 2.55.
Nach der Ankunft zieht die Prozession sofort weiter nach
Buderich.
Fahrtsscheine, à 2 Mark, sind bis Donnerstag den
9. Oktober zu haben bei Paul Bender (Niederstr. 46/48),
Jakob Ritten (Niederstr. 46/48), Gärtner Sped. (Niederstr. 46/48) und
Kaiser Lohmann. Die Fahrkarten sind nur gültig für
den Pilgerzug.
Buderich, 1. Oktober 1902.
Der Pfarrer.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flägen
Expedition
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Gück.
Orchester und Vorchest.
Spezialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Ausgetreten
von nur alteren Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr,
Ende 11 Uhr.
Sonntags zwei Vorstellungen,
Anfang 1/2 und 8 Uhr.

Des Erlösers Bitte aus Chale a. Harz.

Dein Heiland naht mit einer Bitte Dir:
Er wohnt in Demuth einsam und
verkannt
In der Fremde, dürftig, ohne Zier
Erlösers Bitte wird dein Haus genannt.
Das Heiligtum der Welt, das
nicht ist.
Und manche Seele bleibt dem Heiland
fremd;
Die heilige Stätte brüht der Schulden
Last
Und Mangel rings des Glaubens Wachs-
thum hemmt.
Arm ist dein Gott, der dich hat reich
gemacht
Schenk eine Gabe ihm, groß oder klein!
Das Herz, das still im Labernat wachet,
Wird dein Vergelter, wird dein Reich-
thum sein.
Um eine milde Gabe zum Bau einer
Kirche für 1500 Katholiken, armer
Bauer und zur Tilgung der Schulden
von 30.000 Mark bittet herzlich
Riese, Missionar, Chale a. Harz.

Gegen Magenleiden

seit Jahren als wirksames Mittel
erprobt, von vielen Ärzten mit
unübertroffenem Erfolge beson-
ders gegen Durchfall angewandt,
im Geschmack vorzüglich und des-
halb auch
ein guter Hastrank
ist **Dollrath's Heidebeerwein.**
Zus. 1.000 Liter 4, 1/2 Liter-Flasche
Herd. 0.90 incl. Glas.
Sch. mit Schutzmarke „Rab“
zu haben in
Neuß: S. Alvinger.
(Hofen-Druckerei.)

Kaffee-Abschlag nur in Holland.

**Holländ. Compagnie
für Java-Kaffee-Export,**
Maasticht A 282. (Holland).
versendet **Postcollis** von 10
Pfund echten, garantiert
feinsten, fr. gebrannten
Holländ. Java-Kaffee
gegen Nachnahme von M. 9
verzollt franco in's Haus.
NB. In Deutschland ist der
Ladenpreis für gleiche Qualität
mindestens M. 1.40 per Pfund!

Mehrere Ceylon billig zu ver-
kaufen. Niederstr. 42.